

Kredite statt Almosen



FOTOS: OJMEEER REPORTS; VALERIE VOITHOFER

BENACHTEILIGTE MENSCHEN können sich durch Fremdfinanzierung in Form von Mikrokrediten eine eigene Existenz aufbauen.

Oikocredit gehört zu den Pionieren im Mikrofinanzbereich. Die auf die Finanzierung sozialer Projekte spezialisierte Genossenschaft aus dem niederländischen Amersfoort vergibt seit 1975 Mittel an Mikrofinanzinstitute, Genossenschaften und kleinere Unternehmen in Ländern des globalen Südens. Die Grundidee war, ein ethisches Investitionsinstrument für Kirchen und kirchliche Organisationen zu schaffen, das Kredite für Unternehmen bereitstellt, die arme Menschen unterstützen. Heute können alle bei Oikocredit investieren, indem sie Mitglied in einem der regionalen Förderkreise werden und Genossenschaftsanteile erwerben. Die meisten Geldmittel kommen aus Deutschland, den Niederlanden und Österreich.

Selbst aktiv werden

„Die Stärke von Oikocredit liegt darin, dass bis heute die Mehrheit der Mitglieder der Entwicklungsgenossenschaft Kirchen und kirchliche Institutionen sind“, sagt Geschäftsführer Thos Gieskes. „Christliche Werte sind die Basis der Arbeit der ökumenischen Einrichtung.“ Als die Gläubigen merkten, dass ihre Kirchen in der Entwicklungsfinanzierung etwas zurückhaltend auftraten, engagierten sie sich bei Oikocredit und gründeten Förderkreise. In Österreich gibt es einen solchen seit 1990 in Form eines Vereins. Er betreut die Mitglieder, informiert sie über aktuelle Entwicklungen und versucht

die Idee von Oikocredit weiter zu verbreiten. „Religion war zu Beginn eine große Treibkraft für das soziale Engagement. Auch heute sind viele Christen aktiv, aber viele Menschen, die keinen religiösen Hintergrund haben, unterstützen ebenfalls zunehmend die gute Sache. Das soziale Ziel ist stärker als das religiöse“, sagt Gieskes. Persönlich glaubt der Manager an die Talente der Menschen. „In einer gerechten Welt sollte jeder die Chance auf die Möglichkeit eines guten Lebens erhalten.“

Soziale Wirkung im Vordergrund

Im vergangenen Jahr hat Oikocredit seine Strategie verändert und versucht in jedem der Partnerländer gezielt sich auf die Teilspektoren zu konzentrieren, von denen sich die Genossenschaft die größte soziale Wirkung erhofft. Als Beispiel nennt Gieskes die Kakaobauern: „Wir wollen die gesamte Wertschöpfungskette von Kakao verstehen lernen, damit wir die Bauern bei der Produktion durch Investments unterstützen und dass sich somit ihr Einkommen und ihre Lebensbedingungen verbessern.“



Thos
Gieskes

Geschäftsführer
von Oikocredit
International

Thos Gieskes weiß, warum der Mikrofinanzmarkt gerade so boomt. „Menschen, die Vermögen angespart haben, übernehmen zunehmend soziale Verantwortung. Sie sehen die Ungerechtigkeit in der Welt und erkennen, dass es anderen nicht so gut geht wie ihnen selbst. Sie investieren, um eine positive Entwicklung von Benachteiligten zu fördern. Mikrofinanzierung wird es noch eine lange Zeit in der Welt brauchen, damit Menschen in der Dritten Welt zu Finanzmitteln kommen, um sich eine Existenz aufzubauen.“ 1,7 Milliarden Menschen haben nach wie vor keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Eine Herausforderung in Zukunft wird sein, zu messen, welche Auswirkungen Investments wirklich auf die Einkommen der Kreditnehmer haben und ob Verbesserungen im Leben der Menschen festzustellen sind. Denn das ist auch ein großes Anliegen der Investoren abseits der Dividende, die ihnen ausgeschüttet wird.

Auf Kritik, dass Mikrofinanzgeschäft nur Profit auf Kosten der Armen macht, reagiert Thos Gieskes folgendermaßen: „Wir checken unsere Partner in den Ländern, die Mikrofinanzinstitutionen, ganz genau durch. Sie müssen einen nachhaltigen Profit erwirtschaften können. Und wir schauen, wohin das Geld fließt. Nur in die Taschen weniger Shareholder oder wird in das Unternehmen und die Partner-Kooperativen investiert. Und haben die Kreditnehmer einen sozialen Benefit davon.“